



Renée Lampe

## Stiftung Würth ermöglicht Professur für Kinderneuroorthopädie und Cerebralparese

**D**ie Stiftung Würth und die TUM haben die Einrichtung der Markus Würth-Stiftungsprofessur für Kinderneuroorthopädie und Cerebralparese vereinbart. Besetzt wird sie mit Prof. Renée Lampe, die am Klinikum rechts der Isar der TUM seit Jahren in diesem Themengebiet forscht.

Infantile Cerebralparesen sind frühkindliche Hirnschädigungen, oftmals als Folge von Sauerstoffmangel bei der Geburt. Renée Lampe erforscht die Grundlagen und Ursachen von Cerebralparesen. Ihre Erkenntnisse fließen am Klinikum rechts der Isar direkt in neue Behandlungsmethoden und Therapien für Kinder mit entsprechenden Behinderungen ein. Die frühkindlichen Hirnschädigungen haben häufig schwerwiegende Folgen wie motorische Störungen, Spastik der Muskulatur, Sprech- und Sprachstörungen, Verhaltensauffälligkeiten, Lernbeeinträchtigungen und Epilepsie.

Die Stiftung Würth fördert unter anderem die Wissenschaft sowie die Bildung und die Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen mit Handicap. Mit ihrer finanziellen Unterstützung der Stiftungsprofessur möchte sie einen Beitrag leisten, die Forschung am TUM-Klinikum rechts der Isar zu frühkindlichen Hirnschädigungen fortzusetzen. Carmen Würth, Ehefrau des Unternehmers Reinhold Würth, fördert dies durch eine umfangreiche Spende. Sie ist seit Jahrzehnten in der gesellschaftlichen Integration geistig behinderter Menschen engagiert.

*Klaus Becker*

## Stiftungsgeld für bessere Pflege

Die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung unterstützt ein Forschungsprojekt von Prof. Tim Lüth, Ordinarius für Mikrotechnik und Medizingerätetechnik der TUM, für drei Jahre mit 750 000 Euro. In dem Projekt »Grundlagen zur Unterstützung der Pflege durch medizintechnische Systeme und Infrastrukturen« sollen neuartige Hilfstechnologien für Pflegeeinrichtungen entwickelt werden, die die Unabhängigkeit der Bewohner erhöhen und die Tätigkeit der Pfleger erleichtern. Für das Pflegepersonal bedeuten solche unterstützenden Techniken weniger körperliche Arbeit und weniger manueller Dokumentationsaufwand, für die Bewohner ein Plus an eigenständiger Mobilität.



In der Arbeitsgruppe Lüth entwickeltes Dokumentationssystem für den Haushalt